

A Pause

Manon de Boer

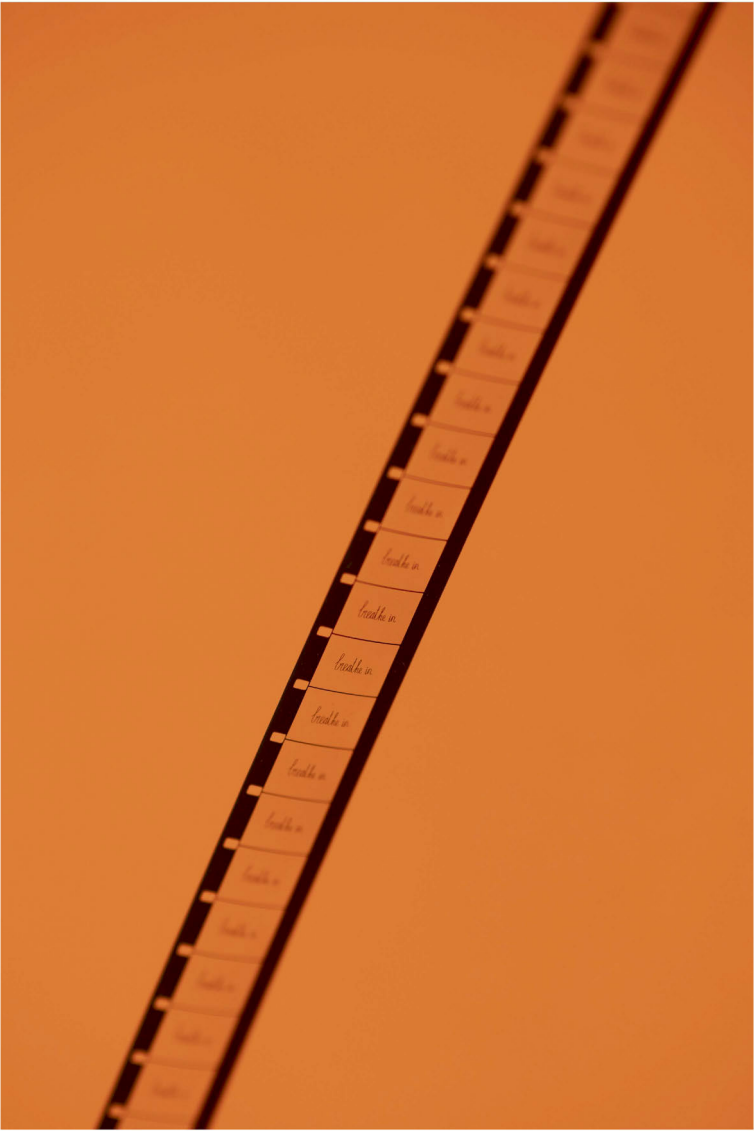
Abbildungen auf der folgenden Doppelseite:

Manon de Boer: *A Pause* (2022)

16-mm, s/w, ca. 35 Sek., Metall 57 x 370 x 12 cm

Fotografien: Samuel Reller, Courtesy Kunstmuseum St. Gallen





»Je respire, je suis vraiment une cinéaste«¹, schreibt Chantal Akerman rückblickend über ihre Erleichterung nach *HOTEL MONTEREY*, ihrem ersten langen Film. Aufatmen.

Akerman ist für Manon de Boer eine wichtige Inspiration. Das Werk *For C.A. (Her Voice)* (2020) ist ihr gewidmet. *For C.A.* besteht aus zwei kreisrunden Loops aus 16mm-Blankfilm, die fast schwerelos an der Galeriewand hängen. Auf die jeweils 36 Einzelbilder (1,5 Sekunden Projektionszeit) des einen Rings ist in filigraner Schreibschrift »her« geschrieben, auf die des anderen »voice«. Ein stummes Stimmporträt, eine schweigende Stimme, die nicht nach außen tritt.

Keine Stimme ohne Luft zum Atmen. Auch in *A Pause* (2022), entstanden für ihre Einzelausstellung *Che Bella Voce* im Kunstmuseum St. Gallen², migriert 16mm-Material aus dem Projektor an die Wand; auch hier die Verräumlichung der Zeit, ein Schritt vom bewegten Bild zur diaphanen Skulptur. Aber jetzt ist der Kreis geöffnet, aufgetrennt in eine wellenförmige Bewegung. Zwei Wellentäler, das eine etwas kürzer als das andere, erneut Bild für Bild, Vierundzwanzigstelsekunde für Vierundzwanzigstelsekunde beschriftet. Der Weg bergan – »breathe in« – ist das Atemholen, die Strecke bergab – »breathe out« – die Zeit, in der der Atem den Körper wieder verlässt. Die Strecke bemisst sich am Atemrhythmus der Künstlerin, zusammengenommen sind es 35 Sekunden. Ein pneumatisches Selbstporträt.

16mm-Material – Kamera und Projektion – ist vom (Sub-)Standard zur Ausnahme geworden, das nötige Know-How zum Spezialwissen. In der Form, die de Boer wählt, macht sich das Material unabhängig vom Projektionsakt und seinen technischen Rahmungen. *A Pause* ist ein Atemzug, der sich von Mensch und Maschine emanzipiert. Noch in 100 Jahren wird es möglich sein, an diesem Atemzug entlangzugehen und dabei an das Atmen derer zu denken, die damit längst aufgehört haben.

-
- 1 Brenez, Nicole/Akerman, Chantal: The Pajama Interview (= The Useful Book 1), Wien 2011, S. 16. In der englischen Übersetzung: »I can breathe, I'm really a filmmaker.« (ebd., S. 56)
 - 2 Manon de Boer: *Che bella voce*, Kunstmuseum St. Gallen, 26. März bis 9. Oktober 2022, Kurator: Fabian Flückiger.